

Thurgauer Zeitung vom Samstag, 13. Oktober 2001, Ressort Hinterthurgau

Urheberrecht: Die Übernahme dieses Textes bzw. der Fotografie ist verboten. Jede Weiterverwendung des Inhalts dieser Site bedarf der Einwilligung der Redaktion.

© Thurgauer Zeitung

Kleinlyrik mit Ironie und Biss

Neue Bilitz-Veranstaltungsreihe startete mit einer Tucholsky-Lesung

Das Thurgauer Gastspieltheater Bilitz verfügt über eine neue Reihe. Keine, die aus Stühlen, sondern aus Veranstaltungen besteht. «Rendezvous» heisst sie und hatte am Donnerstagabend in Münchwilen mit einem Tucholsky-Leseabend Premiere.

Von Christof Lampart

«Rendezvous» ist eine neue, lose Reihe mit kleineren Projekten wie Lesungen, Liederabenden, Hörbildern und ähnlichem. Es sind also kleine, intime Veranstaltungen, die in Kleinsttheatern, in Bibliotheken, in Gaststuben oder sonst einem kleinen Raum stattfinden können. Sozusagen unter dem Motto: «Geringer Aufwand, grosse Wirkung». Denn zumindest der Inhalt dieser Abende sollte es in sich haben. Zumindest feierte «Rendezvous» mit der Tucholsky-Lesung «Jedes Glück hat einen kleinen Stich» diesbezüglich eine viel versprechende Premiere, welche im Besprechungs- und Aufenthaltsraum des Theater Bilitz in Münchwilen vonstatten ging.

Pazifistischer Mahner

Doch wer war Kurt Tucholsky, dass es sich noch heute lohnt, sich mit ihm zu befassen? Eine berechtigte Frage. Dann genießt Tucholsky in Deutschland nach wie vor hohes Ansehen, so ist er in der Schweiz bei grossen Teilen der Bevölkerung mittlerweile in Vergessenheit geraten. Kurt Tucholsky (1890 bis 1935) war ein scharfsinniger Essayist und brillanter Stilist, der als überzeugter Pazifist und geradezu bestürzend frühzeitiger, prophetischer Warner des militanten deutschen Nationalismus politische Bedeutung gewann. Und nun kommt unter der Regie von Helmut Vogel das Schreiben und Denken Tucholskys auf die Bühne. Die beide gänzlich in Schwarz gekleideten Vorleserinnen, Verena Bosshard und Agnes Caduff agieren bei ihrer Lesung unauffällig.

Sie sitzen getrennt an zwei kleinen Bistrotischen und tragen die Texte alternierend vor. Ab und zu stehen sie auf und geben einander durch das Spielen einer kurzen Melodie auf dem Xylofon zu verstehen, dass nun die andere an der Reihe sei. Und das reichte auch. Denn Tucholsky lebt durch sein Geschriebenes. Wort für Wort. Die beiden Vorleserinnen riefen den Zuschauern immer wieder ins Gedächtnis, mit welcher Mischung aus Ehrfurcht vor der Sprache und Spott vor hohlen Phrasen Tucholsky schrieb. Der typische Wortwitz des Schriftstellers dringt überall durch, egal, ob er nun private Briefe, Aphorismen oder einfach kurze Theatermonologe schrieb. Seine satirisch-kabarettistische Kleinlyrik strotzt vor Vitalität, lässt jedoch Banalitäten keinen Platz. Und wenn, dann nimmt er sie ironisch und bissig aufs Korn.

Die Zuhörerschaft lässt sich vom aberwitzigen Wortwitz Tucholskys nur allzu gerne mit- und fortreissen, nur um Momente darauf wieder durch eine überraschende Pointe mal erheitert, mal ernüchert zu werden.

Kurzum: der Abend war unterhaltsam, packend, aufrüttelnd und anregend in einem. Tucholsky hätte es sicherlich gefallen.

GV von Pro Bilitz

(art) Vor der Lesung führte der Gönnerverein Pro Bilitz seine Generalversammlung durch. Präsidentin Ingrid Isler konstatierte erfreut, dass mit der Verleihung des Thurgauer Kulturpreises 2001 an den Gründer und Leiter des Theater Bilitz, Roland Lötscher, nun dem Theater vermehrt Beachtung geschenkt wird. Im Jahr 2000 konnte der Gönnerverein dem Theater Bilitz 10 000 Franken überreichen.